

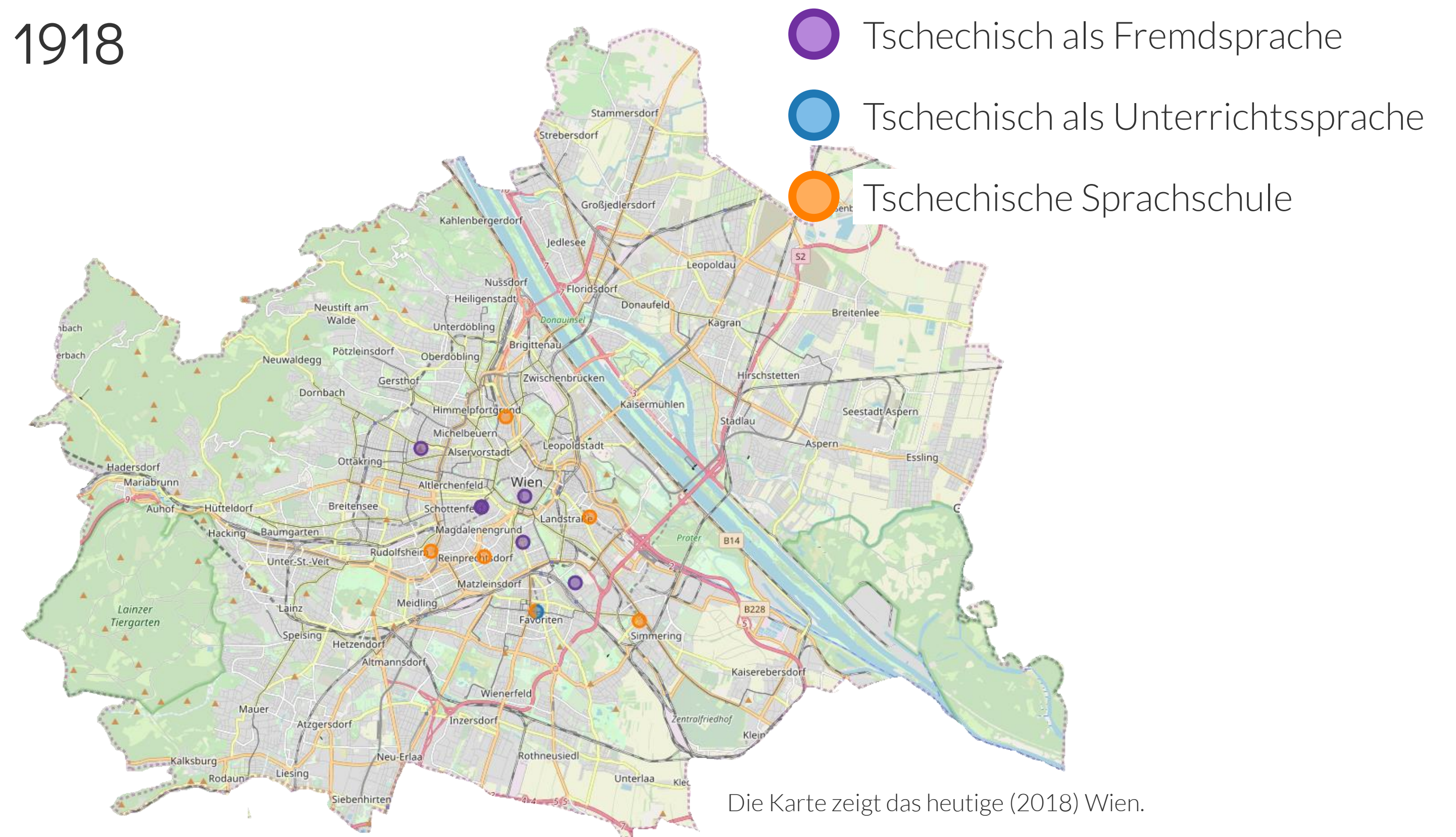


Tschechischunterricht in Wien vor 1918

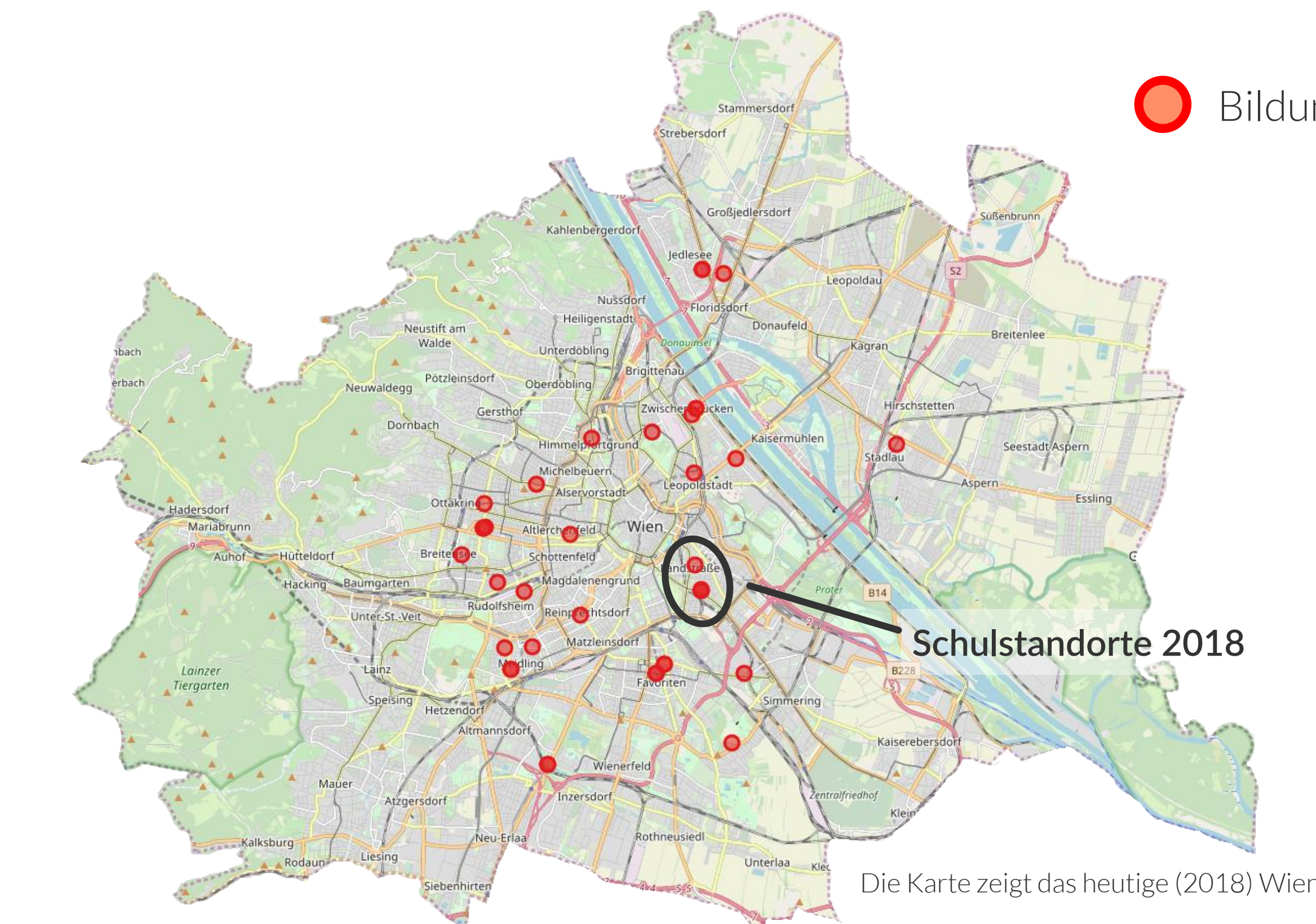
Bereits Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der Tschechischunterricht an verschiedenen Institutionen in Wien und Wiener Neustadt eingeführt. Dabei handelte es sich v. a. um Schulen, an denen zukünftige Beamte und Offiziere ausgebildet wurden.

Mit der steigenden Einwanderung aus den böhmischen Ländern wurde der Ruf nach muttersprachlichem Tschechischunterricht und Schulen mit tschechischer Unterrichtssprache immer lauter. Einerseits versuchten sich die Zugewanderten teilweise schnell zu assimilieren, andererseits pflegten sie aber ebenso ihre eigene Sprache in Kultur- und Sportvereinen sowie durch tschechische Zeitungen.

Besonders der private Schulverein Komenský setzte sich für Tschechischunterricht in Wien ein und etablierte ab 1895 trotz zahlreicher Obstruktionen der Wiener Schulbehörden Schulen und Sprachunterricht für tschechische Kinder.



Bildungseinrichtungen des Schulvereins Komenský zwischen 1918 und 1938



Quelle der Schulstandorte: Newerka 2007; Basiskarten: OpenStreetMap (openstreetmap.org/copyright, CC BY-SA 2.0)

Tschechische (böhmische) Spuren in und um Wien finden sich schon seit dem Mittelalter. Im 18. Jahrhundert nahm Tschechisch eine Sonderstellung unter den slawischen Sprachen ein und wurde als **am höchsten entwickelte slawische Sprache im Habsburgerreich** angesehen. Sie sollte die Türen öffnen, um sich mit anderen slawischen Völkern verständigen zu können und wurde deshalb an vielen wichtigen Institutionen gelehrt. Der Unterricht zielte dabei – ganz pragmatisch – auf den Nutzen für den täglichen Gebrauch ab.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts kam es in Wien und Umgebung zu einer starken Zuwanderung aus Böhmen und Mähren. Bekannt wurden vor allem die „**Ziegelbehm**“: Arbeiter, die unter sehr schlechten Arbeitsbedingungen in den Ziegeleien im Süden Wiens arbeiteten. Die Zugewanderten waren aber bald in allen Gesellschaftsschichten vertreten. Das Erbe der **tschechischen Handwerker und Wirtschaftstreibenden** ist in Wien vielfach heute noch sichtbar, etwa an Geschäftsnamen.

Weniger sichtbar, aber dennoch bedeutend sind die Spuren, die der **Unterricht des Tschechischen** – sowohl als Fremd- als auch als Muttersprache – in Wien hinterlassen hat.

Nach dem Zerfall Österreich-Ungarns 1918 änderten sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen und dem Schulverein Komenský war es möglich, zahlreiche neue Bildungseinrichtungen mit tschechischer Unterrichtssprache zu eröffnen. Darunter befanden sich nicht nur Volksschulen, sondern auch Kindergärten und verschiedene höhere Schulen.

Durch die weiteren politischen Entwicklungen nach 1938 (Nationalsozialismus, kommunistisches Regime in der Tschechoslowakei) wurden die Handlungsmöglichkei-

ten des Schulvereins deutlich begrenzt.

Nach 1989 kam es langsam wieder zu einem Aufschwung. Im Jahr 2000 konnte ein bilinguales Gymnasium gegründet werden. 2004 wurden wieder Maturitätsprüfungen auf Tschechisch abgenommen, die ersten nach fast 50 Jahren. Heute unterhält der Schulverein Komenský einen Kindergarten sowie eine Volksschule und ein Realgymnasium, in denen sämtlich dreisprachig, auf Tschechisch, Slowakisch und Deutsch unterrichtet wird (vgl. die Markierung auf der Karte).